

Referat Problemschach

Wolfgang A. Bruder, problemschach@badischer-schachverband.de

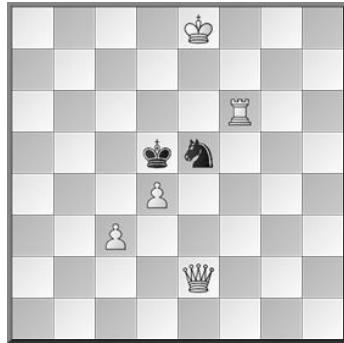
Ausgabe 20

Der Zweizüger und seine Bedeutung

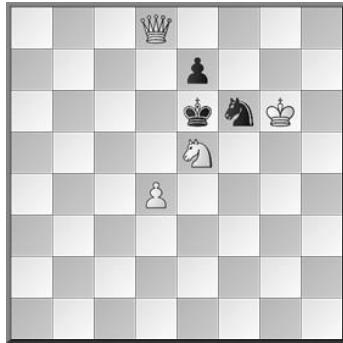
In der Ausgabe 18 brachte ich sechs Aufgaben zu den unterschiedlichsten Mattwechseln, wie z.B. dem Ruchlis, mit mindestens zwei Matts und zwei Paradenwechsel, sowie das Lacny-Thema, das sich durch zyklische Matt-Verschiebungen von mindestens drei Matts auf dieselben schwarzen Züge auszeichnet.

Der Zweiphasenmattwechsel (*Satz und Lösungen sind Phasen des Spiels, beim Zugwechsel finden also zweiphasige Mattwechsel statt. Phasen können auch Verführungen sein*) hat sich für die Komponisten sehr gut geeignet, um weitere Taten folgen zu lassen. Durch die Verführungsspiele, die außer den Satzspielen in dem Problem eingebaut wurden, war der Start zu den Dreiphasen-Mattwechseln zu je zwei Varianten gegeben.

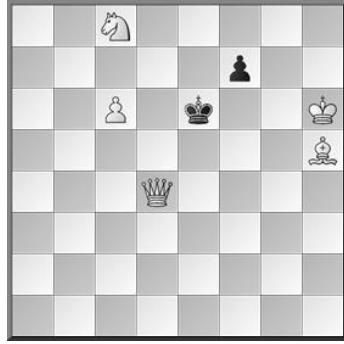
Durch diese scheinbaren Lösungen, den sogenannten Scheinspielen, wird das Thema des Zweizügers bestimmt. Dass man diese beschriebene Thematik auch auf Miniaturen anwenden kann, zeigen die sechs vorgestellten Beispielen. Diese Darstellung in Miniaturen-Form wurde bereits in den 20er- und 30er-Jahren des vorigen Jahrhunderts gezeigt. Vor allem ungarische und französische Komponisten sowie einige deutsche Komponisten taten sich hervor. Besonders der ungarische Komponist Ernö Szentgyörgyi veröffentlichte in der Zeitschrift »Magyar Sakkvilág« zahlreiche Aufgaben. Will man heute auf diesem thematischen Gebiet noch etwas veröffentlichen, muss man allerdings Gefahr laufen, dass diese Art der Miniatur-Darstellung bereits veröffentlicht ist. Oder man hat einen »glücklichen Fund« aufs Brett bekommen, der noch keinen Vorgänger hat. Was allerdings bei den Zweizüger-Miniaturen fast unmöglich geworden ist. Ich hoffe, dass Sie beim Nachspielen der Aufgaben genau so viel Freude haben, wie ich es immer bei Miniaturen bei mir feststellen muss.

Nr. 1: B. J. de Andrade

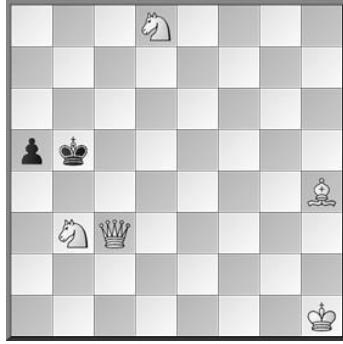
Matt in 2 Zügen

Nr. 2: H. van Beek

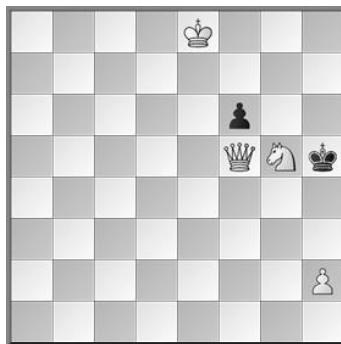
Matt in 2 Zügen

Nr. 3: A. Chéron

Matt in 2 Zügen

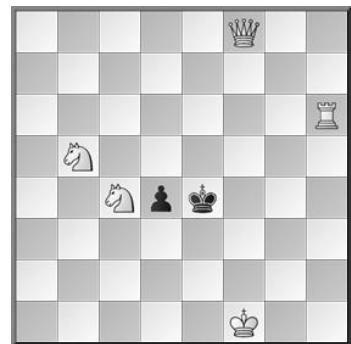
Nr. 4: E. Bogdanov

Matt in 2 Zügen

Nr. 5: N. G. G. van Dijk

Matt in 2 Zügen

b) Sd8->d2

Nr. 6: M. Locker & M. Antonow

Matt in 2 Zügen

Nr. 1: Barry J. de Andrade, Empire Review 1923

Satzspiele: 1.—S~ 2.Dc6#. **Lösung:** 1.Te6! (Zugzwang) mit den Mattwechsel 1.—S~/Sc4 2.Da2/De4#. Die zusätzliche Variante 1.—Kxe6 2.Dxe5#. Sehenswerter Opferzug.

Nr. 2: Huibrecht van Beek, Chemnitzer Wochenschach 1926, Spezialpreis

Satzspiele: 1.—S~ 2.Dd7#. **Zugwechsel, 1.Sc4!** (Zugzwang) —S~ 2.d5#, 1.—Sd5! 2.Dc8#, 1.—Sd7! 2.Dg8#, schöne Mattwechsel.

Nr. 3: André Chéron, L'Illustration 1936

Satzspiele: 1.—f5 2.Dd6#, 1.—f6 2.De4# mit Zugwechsel. **Spiel:** 1.Lf3! (Zugzwang) mit diesen Mattwechsel auf beide, sowohl im Satz, als auch in der Lösung blockenden Bauernzüge, 1.—f5 2.Ld5#, 1.—f6 2.Dd5# und 1.—Kf5 2.Lg4#.

Nr. 4: Evgeny Bogdanov, Schachmaty (Riga) 1973

a) 1.Le7! (droht 2.Dc6# A), 1.—Ka4 a 2.Dc4# B, 1.—Ka6/Kb6 b 2.Dxa5 C. b) 1.Lf2! (droht 2.Dc4# B), 1.—Ka4 a 2.Dxa5 # C, 1.—Ka6 b 2.De6# A. Zwischen der a) + b)-Fassung bestehen Mattwechsel auf drei schwarze Züge, wobei dieselben drei Mattzüge – in verschiedener Zuordnung – erfolgen; also ein gleichzeitiger **dreifacher Matt- und Paradewechsel** auch als das »**Lacny-Thema**« bekannt, jedoch nicht ganz Themen-rein, weil auf die schwarze Parade 1.—a4, die zuvor drohenden Matts erfolgen. Wird auch als »**Dombro-Lacny-Complete**« bezeichnet. Zusätzliche Echo-Spiele, wobei einmal gespiegelt.

Nr. 5: Nils Gustav Gerhard van Dijk, Die Schwalbe 1959

Die Probespiele: 1.h3? (Zugzwang), 1.—Kh4 2.Dg4#, 1.—fxg5 2.Dh7#, aber 1.—Kh6!. 1.h4? (Zzw.), 1.—Kh6 2.Dh7#, 1.—fxg5 2.Dxg5#, aber 1.—Kxh4!. 1.Kf8? (Zzw.), 1.—Kh6 2.Sf7#, 1.—Kh4 2.Sf3#, aber 1.—fxg5!. Es löst 1.Kf7! (Zugzwang), 1.—Kh6 2.Dg6#, 1.—Kh4 2.Sf3#, 1.—fxg5 2.Dh7#. Insgesamt zeigt uns der Autor auf 1.—Kh6 und 1.—fxg einen **dreiphasigen Mattwechsel**, zusätzlich einen zweiphasigen auf 1.—Kh4.

Nr. 6: Miklos Locker & Ivan M. Antonow, »64« 1971/Schachmaty (Riga) 1977

Zuerst die **thematischen Fehlversuche:** 1.Tc6? (Zugzwang), 1.—Kd3 a 2.Df5# A, 1.—Kd5 b 2.Df3# B, aber 1.—d3!. 1.Sba3? (Zzw.), 1.—Kd3 a 2.Df3# B, 1.—Kd5 b 2.Df5# A, aber 1.—d3!. 1.Th5? (droht 2.Df5# A), aber 1.—Kd3! a. 1.Th3? (2.Df3# B), aber 1.—Kd5 b!. **Spiel:** 1.Df2! (Zugzwang), 1.—Kd3 2.De2#, 1.—Kd5 2.Dxd4#, 1.—d3 2.Sc3#. Eine großartige Miniatur mit reichlichem Inhalt. Da haben wir einmal das **Dombrovskis-Thema** und einen **Hannelius** mit dem **Zagoruiko-Thema**. Reziproker Matt- und Paradewechsel auf die beiden Königszüge, sowohl in dem Verführungsspiel und der eigentlichen Lösung.

Definition: Dombrovskis: »Die Drohungen der Verführungen kehren in der Lösung als Mattzüge zurück und zwar nach den Paraden, an denen sie zuvor scheiterten«. **Hannelius:** »Die Drohungen der Verführungen kehren als Mattzüge in der Lösung zurück und zwar reziprok vertauscht nach den Paraden, an denen sie zuvor scheiterten«. **Zagoruiko:** »Die Matts auf mindestens zwei schwarze Züge wechseln sich in mindestens drei Phasen«. Alle Definitionen sind aus dem Buch »**Von Ajec bis Zappas**« von Udo Degener.

Wolfgang A. Bruder, Referent für Problemschach